

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **71=91 (1925)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sein vornehmer Charakter als Mensch und Offizier, sein ruhiges, verbindliches Wesen gaben ihm die Möglichkeit, eine Anzahl hervorragender Mitarbeiter um sich zu scharen, die ihm anhänglich gewesen sind und auf die er im Drange stärkster Arbeit von einem Tag auf den anderen zählen konnte. Freudig gingen seine Offiziere mit ihm zur Arbeit, weil sie wußten, daß großzügig und mit raschem Entschluß gearbeitet wurde und Befehle ergingen. Welcher Offizier des Armeestabes wüßte nicht von dem Fenster zu erzählen, welches bis spät in die Nacht und manchmal bis über die Mitternachtsstunde hinaus beleuchtet war und hinter welchem der Armeekriegskommissär mit ein oder zwei Offizieren an der Arbeit saß. Hochgeschätzt von seinem General und seinem Generalstabschef, hatte Oberst Obrecht das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten. Still und ruhig wie sein Wesen war seine Arbeit, und die breite Öffentlichkeit hat wenig gewußt, daß sie diesem Manne, ganz speziell in den ersten Kriegsmonaten viel, sehr viel zu verdanken hatte. Die übermäßige Anspannung der geistigen und physischen Kräfte hat den Armeekriegskommissär noch während seiner Dienstzeit auf das Krankenlager geworfen. Ein kurzes Aufflackern und ein schweres Zurücksinken in die Krankheit waren das Zeichen seines völligen Zusammenbruchs, und nach jahrelangem Leiden ist Oberst Obrecht nun dahingegangen. — Wertvolle Kenntnisse und Erfahrungen der damaligen Kriegspsychose hat er mit sich ins Grab genommen. Wir, die ihn kannten, die ihm nahe gestanden und die mit ihm unter blauem und bewölktem Himmel arbeiteten, wollen diesen Mann, unseren Armeekriegskommissär, in hohem Andenken bewahren. Bevölkerung der Schweiz, sei auch diesem Sohne des Landes dankbar für seine Aufopferung!

Literatur.

„La Baionetta.“ Generale A. Gasca, Verona. Tip. III. Raggrup. Genio. Lire 5.—.

L'autore espone con grande ardore e convincimento gli argomenti che militano in favore della soppressione della baionetta, confortandoli specialmente con delucidazioni e considerazioni tattiche tendenti a dare al fuoco quella parte decisiva che realmente ha nel combattimento.

Lo studio é interessante, posato, sincero, e comprendiamo che l'A. arrivi non solo all'arditissima conclusione dell'assoluta inutilità della baionetta, ma quasi ad attribuire a questa una deleteria influenza nella condotta del combattimento, quando si ponga mente come, malgrado tutte le esperienze della recente guerra, alla manovra di fuoco ed alla intelligente condotta delle piccole unità si tenda ancora a sostituire troppo facilmente, comodamente, diremo quasi allegramente l'azione delle masse amorfe con baionetta inastata.

L'autore non tiene però, a nostro parere, in sufficiente considerazione l'influenza morale della baionetta e la sua funzione di simbolo; coraggio, dirittura, tenacia, volontà sono polarizzati attorno alla punta lucente e gettarla da parte è ignorare il cuore umano. L'impiego della baionetta, per quanto raro, può, in situazioni date, fare miracoli.

Un' ostinato, tenace e coscente alpinista porta nel suo sacco ordigni il cui impiego è riservato alle rare situazioni tragiche; il fante esso pure conserva la baionetta perchè questa qualche volta decide.

L'opuscolo merita d'esser letto da tutti gli ufficiali, primi quelli superiori.
Mocetti, Maggiore S. M. G.

„Der seelische Zusammenbruch der deutschen Kampffront. Betrachtungen eines Frontarztes.“ Von Dr. Eugen Neter. Heft 10/1925 der „Süddeutschen Monatshefte“. München 1925.

Ein ganz außerordentlich interessanter und wertvoller Aufsatz. Der Verfasser war von 1915 bis zum Kriegsende Bataillonsarzt bei demselben Infanterie-Regiment an der Westfront und schildert aus seiner Truppenerfahrung heraus die Entwicklung der Moral an der Front in dieser Zeit.

Er führt den Zusammenbruch von 1918 in einleuchtender Weise zurück auf die *Hoffnungslosigkeit*, die sich der Front nach und nach bemächtigte, als alle Leiden langer Jahre zu keinem Ziele führten und das Gefühl überhand nahm, daß Deutschland den Material- und Menschenreserven des Feindes nicht mehr gewachsen sei. Dem Auftreten der unverbrauchten, wunderbar ausgerüsteten Amerikaner mißt Dr. Neter entscheidende Bedeutung bei.

Interessant ist, daß er der politischen Wühlerei in der Armee wenig Einfluß zuschreibt. Nicht bloß die sozialistisch infizierten Volksteile, alles sei kriegsmüde und hoffnungslos gewesen: auch Bauern, gebildete Stände, Offiziere bis weit hinauf.

Der Zusammenbruch ist eben kein künstlich herbeigeführter Zufall gewesen, sondern die unvermeidliche Folge *jahrelanger Ueberanstrengung aller geistigen und körperlichen Kräfte* in Armee und Volk. Man „konnte einfach nicht mehr“, weder unten noch oben.

Darin, daß ein großer Teil der Armee sich nach der Revolution sofort wiederfand, sogar gegen die „Spartakisten“ etc. verwendet werden konnte, beweist nach Dr. Neter, daß es eben der Druck der Aussichtslosigkeit des Krieges, das „kein Ende, kein Ziel sehen“ gewesen ist, das die innere Kraft gebrochen hatte: sowie der schlimmste Druck täglicher Lebensgefahr auch nur kurze Zeit ausgeblieben war, trat sofort die Reaktion ein.

Nicht daß die Front schließlich zusammenbrach, als sie kein Ziel ihrer Leiden mehr erkennen konnte, ist erstaunlich, sondern vielmehr die Tatsache, daß sie *so lange gehalten* hat und sogar noch im letzten Jahre zu Heldentaten allerersten Ranges fähig gewesen ist.

Und noch Eines ist für uns festzuhalten: Nach Dr. Neter haben über den Rückzug hinaus nicht die Truppenteile gehalten, welche durch besonders zuverlässigen Ersatz ausgezeichnet waren, sondern einzig und allein die, welche *gute Führer* hatten. Auch hier bestätigte sich die alte Weisheit Napoleons: „Il n'y a point de mauvais régiments; il n'y a que de mauvais colonels!“ Gerade wir, die wir aus unseren politischen Einrichtungen und Anschauungen heraus mehr gewohnt sind, das Entscheidende bei der Masse, den Geführten, als bei den Einzelnen, den Führern, zu suchen, können uns nicht genug klar machen, daß bei der Truppe die *Persönlichkeit des Führers allein* entscheidend ist. Darin liegt der tiefe Grund dafür, daß in militärischen Dingen der Kommandant allein und für Alles verantwortlich ist. Niemals kann Versagen der Truppe den Führer entlasten.

Wir empfehlen die Arbeit Dr. Neter's allen Kameraden dringend zum Studium.

Redaktion.

„Eidgenössischer Nationalkalender für das Schweizervolk auf das Jahr 1926.“ 97. Jahrgang. Zugleich Bote der Wirri-Zunft. Aarau, Wirz & Co. Fr. 1.—.

Der Kalender bringt die Fortsetzung von „Ueber die Schlachtfelder der Schweizergeschichte“ von Oberstlieut. E. Bircher; sie behandelt die Schlachten von Arbedo und Giornico.

Redaktion.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet du Journal.